



Leseprobe aus Kröner, Der Billabongkönig,
ISBN 978-3-407-75641-1 © 2022 Beltz & Gelberg in der
Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75641-1](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75641-1)

Inhalt

Die Gräte

9

Ein unmöglicher Auftrag

27

Eine weite Reise

43

Die Verhaftung

57

Im Käfig

69

Sieben vergorene Früchte

85

Der Gute Rat

99

Verrat

109

Happs

123

Alles wieder gut, oder?

141





Die Gräte

Wisst ihr, was ein Billabongkönig ist? Ich mach es kurz, denn wir sind ja nicht in der Schule. Billabong sagen die australischen Ureinwohner zu einem Wasserloch oder zum Seitenarm eines Flusses. Dort gibt es oft noch Wasser, wenn es sonst im Land trocken ist, und dort lauern die Krokodile, die Billabongkönige.

Solltet ihr also in Nordaustralien oder in den Mangrovensümpfen unterwegs sein, passt auf, wo ihr badet!

Billabongkönig: Kannst du mal aufhören, den Kindern Angst zu machen?!

Schon gut. Aber du bist jetzt bitte still! Ich erzähle. Sei froh, dass es überhaupt eine Geschichte über dich gibt.

Billabongkönig: Ich brauche keine Geschichte über mich. Ich bin legendär genug.



Genauso fing das an mit dem Krokodil und dem Zahnarzt. Der Billabongkönig Ben war von seiner Auserwähltheit und Macht überzeugt. Doch wie das eben so ist mit mächtigen und ganz wichtigen Leuten. Die haben genauso Angst wie wir alle. Bei Ben war die Angst völlig klar. Er wollte auf gar keinen Fall unter keinen Umständen niemals nicht zum Zahnarzt.

Er mochte diese Vögel nicht, die er in sein Maul lassen musste. Er fürchtete ihre spitzen Schnäbel, und auch ihre Krallen konnte er nicht leiden.

Billabongkönig: Du musst erst mal erzählen, warum Vögel in meinem Maul herumspazieren.

Okay, stimmt! Vielleicht habt ihr schon mal davon gehört, dass es sehr gute Zusammenarbeiten zwischen Tieren gibt. Die Erwachsenen nennen das Symbiose und fragen einen diesen Begriff in Biologie ab. Was ihr wissen müsst: Auch Tiere halten zusammen, selbst dann, wenn sie völlig unterschiedlich sind.

Billabongkönig: Wie der Krokodilwächter und ich.

Wie der Krokodilwächter und du. Dieser kleine Vogel mit dem weißen Streifen am Kopf, das wie ein Stirnband aussieht, verabredet sich mit dem Krokodil für eine professionelle Zahnreinigung. Dabei stakst er (aber nur wenn kein Fotograf in der Nähe ist!) durch den weit geöffneten Rachen des Billabong-

königs. Geschickt pickt er Speisereste und alles, was da nicht hingehört, aus dem Zahnfleisch und den Zahnzwischenräumen. So schützt er das Krokodil vor Zahnausfall und findet Dinge, die ihm gut schmecken.

Billabongkönig: Du hast vergessen, dass das Zahnfleisch-
rumgepieke auch weh tut!

Du lässt mir ja keine Zeit. Könntest du mich bitte nicht dauernd –

Billabongkönig: Du hast auch vergessen, dass ich den Herrn Zahnarzt manchmal gerne verspeisen möchte. Dieses zarte Ding direkt in meinem Maul. Aahh, mmmhh, eine hervorragende Nachspeise.

Doch wenn du das tust, wirst du verstoßen und die Krokodilwächter wenden sich eine lange Zeit von dir ab.

Billabongkönig: Nicht nur von mir.
Von uns allen. Das ist ja das ganze Drama!

Können wir jetzt zur Geschichte kommen?!

Billabongkönig: Bitte!



Alles fing damit an, dass sich Ben einen Fisch zu viel vorgenommen hatte.

Billabongkönig: Nicht zu viel. Ich habe ihn falsch gebissen.

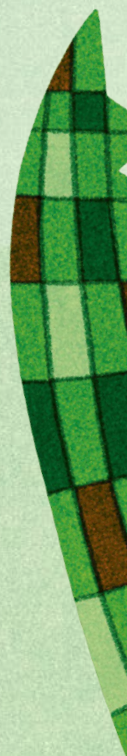
Wie auch immer: Ben verspeiste den Fisch und eine der kleinen Gräten verhakte sich zwischen den Vorderzähnen der rechten Seite.

Billabongkönig: Zwischen der sieben und der acht, wenn ihr es ganz genau wissen wollt!

Ben versuchte alles, um diese Gräte herauszukriegen. Er benutzte Wurzeln der Mangrovenbäume, die ins Wasser ragen, als Zahnseide. Er kaute auf morschen Baumstämmen herum. Er bat befreundete Krokodile, das Fischknöchelchen aus seinem Mund zu ziehen. Doch mit den Füßen war nichts zu machen. Sie waren viel zu glitschig und froschartig. Einige versuchten sogar mit ihren Mäulern, das pieksende Ding zu holen. Sie scheiterten ebenso.

Ben wurde immer ungeduldiger und nervöser.

Billabongkönig: Hattet ihr schon mal einen Splitter im Finger? Sicher hattet ihr das. Jetzt stellt euch vor, dass der Splitter nicht rausgeht. Wochenlang. Ihr wollt einen Stift in die Hand nehmen, aua! Ihr wollt Karten spielen, aahhhh!



So war das mit Ben. Wenn er fraß, schmerzte die Stelle. Er kühlte sie, indem er weit, weit ins Meer hinausschwamm, an einen Ort, wo es Tausende Meter nach unten ging. Ben tauchte. Das tat gut! Doch irgendwann musste er wieder hoch. Ben war kein Fisch, sondern ein Krokodil, und Krokodile brauchen die Luft zum Atmen.

Billabongkönig: Ich habe sogar überlegt, mit dieser Gräte im Maul zu leben. Ein Kumpel von mir hat einmal einen Pfeil abbekommen. Von einem Krokodiljäger. Er konnte sich retten und den Pfeil abbrechen. Doch die Spitze steckte noch immer in seinem Panzer. Wir unterhielten uns, und wir merkten bald: Ich war übler dran. Der Mund ist viel empfindlicher als der Ruderschwanz. Letzterer hat gute Knorpel, die das Gröbste abmildern.

Es stand nicht gut um Ben. Das Zahnfleisch entzündete sich. Nach zwei Wochen eiterte es.

Billabongkönig: Das war der Tag, wo ich mir klar wurde, ich muss was tun.

Ben hatte schreckliche Angst vorm Zahnarzt.

Billabongkönig: Das hatten wir schon.

Ich muss es hier aber noch einmal betonen. Denn alles andere folgt daraus. Außerdem sollen die Kinder ruhig wissen, dass jeder Angst hat, jeder. Auch so mächtige Krokodile wie du.

Billabongkönig: Das hatten wir auch schon.

Wisst ihr eigentlich, was ihr machen könnt, wenn ihr euch vor jemand fürchtet? Stellt euch vor, wie dieser Jemand auf dem Klo hockt. Und Verstopfung hat. Das hilft immer.

Billabongkönig: Kannst du mal aufhören, den Leuten irgendwelche Psychotipps zu geben? Die kommen schon selber klar. Die brauchen deine Weisheit nicht.

Jaja, ich mach ja weiter!

Ben war klar, er brauchte Hilfe. Er fragte unter seinen Kum-pels und Freundinnen herum. »Kennt ihr einen guten Zahn-arzt?« Viele hatten Tipps und verwiesen ihn an diesen und jenen Krokodilwächter.

Billabongkönig: Du hast noch nicht gesagt, dass ich sehr schlechte Vorerfahrungen mit diesen Vögeln habe. Die meisten von ihnen sind roh. Sie picken ins Zahnfleisch, dass einem dicke Krokodilstränen über die Wangen laufen. Sie stol-zieren im Maul herum, als wären sie zu Hause in ihrem Nest. Sie krallen sich, wenn sie sich konzentrieren, in meinen Maulboden. Ihr wisst schon, den unteren Bereich, der viel